

Konkretisierung des KAL-Antrags „Recht auf analoges Leben“:

Die Antwort der Verwaltung auf unseren Antrag war aus unserer Sicht nicht zufriedenstellend.

Ziel des Antrags ist eine dauerhafte Verpflichtung der öffentlichen Hand, alle Angebote für jeden zugänglich zu machen, unabhängig von der Fähigkeit oder Möglichkeit ein digitales Angebot zu nutzen.

Wir sehen hier einen wichtigen Unterschied zwischen Angeboten der öffentlichen Hand und privatwirtschaftlichen Angeboten. Der Staat ist verpflichtet alle seine Dienstleistungen, die oft verpflichtend sind, allen Menschen zugänglich zu machen. Dazu gehört unbedingt ein analoges Angebot.

Analoge Angebote sind wichtig für die Inklusion aller Menschen. Dienstleistungen der öffentlichen Hand müssen unabhängig von der kognitiven oder körperlichen Befähigung ein digitales Angebot selbstständig zu nutzen, angeboten werden. Es braucht niederschwellige Nutzungsangebote.

Betroffen sind auch Menschen, die sich aus wirtschaftlichen Gründen keinen Zugang zu digitalen Angeboten haben. Nicht jeder Mensch kann oder will sich ein Smartphone, Tablett, einen PC oder Internetzugang leisten. Es gibt immer noch Menschen ohne Emailzugang.

Zudem ist die digitale Infrastruktur immer noch höchst störungsanfällig, wie wiederholte Hackerangriffe oder Softwarepannen zeigen. Selbst Experten für digitale Sicherheit empfehlen, analoge Angebote aufrecht zu erhalten.

Konkrete Beispiele:

- Tickets für die Angebote der Stadt oder städtischer Gesellschaften wie Eintritte für Museen, den Zoologischen Stadtgarten, städtische Veranstaltungen wie ‚Das Fest‘ sollen weiterhin und dauerhaft auch analog und „in Papier“ ausgegeben werden. Entsprechende Verkaufsstellen müssen gut erreichbar sein. Das gilt auch für Tickets im ÖPNV: Uns wurde zugetragen, dass eine ältere Dame versucht habe, ein Sozialticket direkt in KVV Kundenzentrum zu beantragen. Dort wurde ihr gesagt, dass sie dies online tun müsse. Die Dame verfügt weder über einen PC noch über eine E-Mail-Adresse, mit der sie das Ticket hätte beantragen können. Hilfe bekam sie im Kundenzentrum keine.
- Alle Dienstleistungen der Stadt, alle Formulare, Anträge etc. soll es weiterhin vor Ort in Papierform geben, Denkbar wäre für uns auch eine Art „Analogbüro“ in den Bürgerbüros, in denen Menschen ohne digitalen Zugang Hilfestellung bekommen. Das kann das gemeinsame Ausfüllen von online-Formularen umfassen oder die Ausgabe / das Scannen von ausgedruckten Antragsformularen.

Nichts zuletzt die Entwicklungen bei der Deutschen Bahn haben gezeigt, dass eine Umstellung auf ein reines digitales Angebot immer noch nennenswerte Bevölkerungsteile ausschließt.

Grundsätzliche Probleme bei rein digitalen Zugängen:

- Tlw. ist der Erwerb und die Weitergabe einer Fahrkarte für eine andere Person (bspw. Kinder, Besucher:innen, Menschen ohne Smartphone) per App nicht möglich (oder sehr kompliziert)
- Geräte älterer Generationen mit älteren Betriebssystemen können nicht genutzt werden, da aktuelle Apps diese oft nicht mehr unterstützen. Der Erwerb eines neuen Modells ist aber kostspielig.
- Die Nutzung der Apps ist oft auf die weit verbreiteten Betriebssysteme der großen Tec-Konzerne (Apple, Google, ...) beschränkt.

Weitere Argumente für den Erhalt analoger Angebote können hier nachgelesen werden:

<https://taz.de/Recht-auf-analoges-Leben/!6009956/>

<https://digitalcourage.de/digitalzwang>

<https://www.zeit.de/digital/internet/2024-07/leben-ohne-internet-digitalisierung-smartphone-apps>

<https://www.bagso.de/spezial/aktuelles/detailansicht/grundrecht-auf-ein-analoges-leben-gefordert/>

<https://www.sueddeutsche.de/meinung/digitalisierung-post-behoerden-smartphone-grundgesetz-li.3191811>

<https://www.rosalux.de/news/id/53184/digitale-teilhabe-und-das-recht-auf-analogen-zugang>

<https://pca.st/episode/8b950ff1-19a5-4a1a-8e70-d04ce841f551>

Die Karlsruher Liste unterstützt unbedingt die Weiterentwicklung digitaler Angebote der Stadt Karlsruhe. Für viele Menschen und auch für die zuständigen Dienststellen kann das zu einer Erleichterung und Vereinfachung von Prozessen führen. Solange aber analoge Angebote angefragt und genutzt werden, sollen diese auch den Menschen zu Verfügung stehen, die sich in der digitalen Welt aus welchen Gründen auch immer nicht zurechtfinden.